



Diese Blätter sind bestimmt, unter Nichtjuden von Hand zu Hand zu gehen. Der in drei Sprachen erscheinende „Welt-Dienst“ ist nicht auf Gelderwerb eingestellt. Er beabsichtigt vielmehr, in erster Linie die schlecht orientierten Nichtjuden aufzuklären — welchen Staat auch immer sie ihr Vaterland nennen mögen. Diese Informationen über das Treiben der jüdischen Unterwelt gehören daher zum geistigen Rüstzeug jedes Nichtjuden. Sehr erwünscht ist die Weitergabe an die gutgesinnte Presse. — Wer unter unseren Gesinnungsgenossen in aller Welt die Tatsache erkennt, daß systematische Arbeit und Wahrheitsforschung ohne Geldhilfe nicht geleistet werden können, der wird sich sicherlich entschließen, im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten uns für die weitere kraftvolle Ausgestaltung unseres Unternehmens freiwillig sein Scherflein einzusenden. Jedermann möge versichert sein, daß jeder Pfennig auf das gewissenhafteste verwendet werden wird.

**Zahlungen:**

**Deutschland:**  
Dresdner Bank, Fil. Erfurt,  
für das Konto U. Bodung-Verlag  
oder Postkassenkonto Berlin 92875  
für U. Bodung-Verlag, Erfurt.

**Osterreich:**  
Postsparkassentto: Wien D.  
162.290 für den Verlag und Bücher-  
verlag Ulrich Fleischhauer, Erfurt.

**Großbritannien:**  
Barclays Bank Ltd, 168 Gendurch  
Street, London, E. C. 3, zur Aufschrift  
auf das Konto der Dresdner Bank,  
Erfurt, für U. Bodung-Verlag.

„Es gibt keine Genesung der Völker  
vor der Ausscheldung des Judentums.“  
Theodor Fritsch.

„Erlöst Äthiopien! Gebt dem Juden  
eine Heimstätte!“  
Ulrich Fleischhauer.

„Ein Volk von 80 Millionen besitzt  
kein Vaterland. Mit seinem Reichthum  
kann es sich leicht eins kaufen. Freilebe  
würde wieder auf diese gequälte Erde  
kommen, wenn der „Ewige Jude“  
endlich eine Heimstätte finden würde.“  
John R. Steuart.

„Die internationale Zusammenarbeit  
natürlicher Interessengruppen stellt  
keinen Verrot am Nationalismus dar,  
sondern ist vielmehr das einzige und  
letzte Mittel, die Eigenart und das  
Eigenleben jedes einzelnen der von  
jüdischen Kulturformen und vom jü-  
dischen Machtwillen gefährdeten Völker  
zu schützen.“  
Egon von Bingen.

„Nicht Haß oder Geringschätzung ge-  
gen das liberal eingebrachte Judentum,  
sondern primitivster Selbstbehaltungs-  
trieb zwingen uns, unsere nicht-  
jüdische Art und unsern Wunsch immer  
selbstbewußter zu betonen, daß wir  
unser Eigenleben, frei vom Parasiten-  
volke, führen wollen. — Wünscht sich  
das von uns in seinen Endzwecken er-  
kannte Judentum vor dem kommenden  
Sturm und Horn der erwachenden  
nicht-jüdischen Welt zu retten, dann  
muß es selber auf Assimilation oder  
Minderheitenrechte, auf religiöse Zer-  
nung oder auf eine halbherzige „na-  
tionale Heimstätte“ eindeutig und ohne  
Vorbehalte verzichten. Selber muß  
es mit allen Mitteln den integralen  
Vollstimmigkeit anstreben, zu welchem  
sein Reichthum und unser unergründ-  
licher Willer frei zu werden, ihm mit  
Belohnung verhelfen werden.“  
Und das lieber heute, als morgen.“  
Fagel's P&L.

**Herausgeber:**  
Ulrich Fleischhauer, Oberstleutnant a. D.  
Verlag: U. Bodung-Verlag, Erfurt.  
Anschluß: „Welt-Dienst“, Erfurt, Gartenstr. 38.

Halb- 6.-RM; ganz- 12.-RM  
(oder deren Gegenwert).  
Die gewünschte Sprache ist  
anzugeben.

Nachdruck gestattet und erbeten; doch nur  
mit genauer Quellenangabe (Welt-Dienst,  
Erfurt) u. bei Einblendung von 3 Belegflächen.

Nr. II/6

— Erscheint halbmonatlich in 3 Sprachen. März 1935

(Welt-Dienst, Erfurt) Zum Berner Prozess und die "Protokolle der Weisen von Zion".

Das Berner Gericht hat nunmehr den endgültigen Termin für die Wiederaufnahme des Prozesses um die "Protokolle der Weisen von Zion" auf den 29. April bis 4. Mai festgesetzt.

Der Prozess ist öffentlich. Es hat demnach jedermann Zutritt. In Anbetracht der ausserordentlichen Wichtigkeit, den dieser Rechtsstreit für die ganze arische Welt, insbesondere aber für die Judenkenner in allen Ländern hat, wäre es sehr wünschenswert, wenn die Leser und Freunde des "Welt-Dienst", soweit ihre Reisedispositionen für die Osterzeit dies zulassen, den Prozessverhandlungen in Bern beiwohnen würden. Es böte sich auch dem für den Berner Prozess geschaffenen internationalen Komitee eine günstige Gelegenheit, den zahlreichen Helfern persönlichen Dank für ihre tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit auszusprechen.

Jene Anhänger unserer pan-arischen Bewegung, die sich zur Reise nach Bern entschlossen, können sich auf diese Weise völlig unbeeinflusst ein eigenes Urteil über den Prozess-Verlauf und die zur Klärung stehenden Fragen bilden. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil die grosse jüdische oder von Juden abhängige Tagespresse den Prozess doch totschweigen, oder ganz verzerrt wiedergeben wird.

Interessenten mögen sich an die Schriftleitung des "Welt-Dienst", Erfurt, Gartenstrasse 38 wenden.

Wir glauben, dass unsere Freunde in Bern das wichtigste Duell miterleben werden, das zwischen dem internationalen Judentum und der arischen Welt in den letzten Jahrzehnten öffentlich ausgetragen worden ist.

Neben unseren Gesinnungsfreunden ist es natürlich von grösster Wichtigkeit, dass auch die auf unserem Boden stehende Presse zum Prozess in Bern anwesend ist. Die völkische Presse aller Länder muß im Interesse der Wahrheit und unseres Kampfes unbedingt vertreten sein. Sie muss es schon aus dem Grunde, um den Lügen und Verdrehungen, die totschweigen von der internationalen Judenpresse systematisch



Diese Blätter sind bestimmt, unter Nichtjuden von Hand zu Hand zu gehen. Der in drei Sprachen erscheinende „Weltdienst“ ist nicht auf Gelderwerb eingestellt. Er beabsichtigt vielmehr, in erster Linie die schlecht orientierten Nichtjuden aufzuklären — welchen Staat auch immer sie ihr Vaterland nennen mögen. Diese Informationen über das Treiben der jüdischen Unterwelt gehören daher zum geistigen Rüstzeug jedes Nichtjuden. Sehr erwünscht ist die Weitergabe an die gutgesinnte Presse. —

Wer unter unseren Gesinnungsgenossen in aller Welt die Tatsache erkennt, daß systematische Arbeit und Wahrheitsforschung ohne Geldhilfe nicht geleistet werden können, der wird sich sicherlich entschließen, im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten uns für die weitere kraftvolle Ausgestaltung unseres Unternehmens freiwillig sein Scherflein einzusenden. Jedermann möge versichert sein, daß jeder Pfennig auf das gewissenhafteste verwendet werden wird.

**Zahlungen:**

**Deutschland:**

Dresdner Bank, Fil. Erfurt,  
für das Konto U. Bodung-Verlag  
oder: Postsparkonto Berlin 92375  
für U. Bodung-Verlag, Erfurt.

**Osterreich:**

Postsparkassentonto: Wien D-  
162.230 für den Verlag und Bücher-

**Herausgeber:**

Ulrich Fleischhauer, Oberleutnant a. D.  
Verlag: U. Bodung-Verlag, Erfurt.  
Anschliff: „Weltdienst“, Erfurt, Gartenstr. 38.

Halbj. 6.-RM; ganzj. 12.-RM  
(oder deren Gegenwert).  
Die gewünschte Sprache ist  
anzugeben.

Nachdruck gestattet und erbeten; doch nur  
mit genauer Quellenangabe (Welt-Dienst,  
Erfurt) u. bei Einlieferung von 3 Belegstücken.

Nr. II/6

— Erscheint halbmonatlich in 3 Sprachen. März 1935

(Welt-Dienst, Erfurt) Zum Berner Prozess und die "Protokolle der Weisen von Zion".

unter Nichtjuden von Hand zu Hand zu gehen. Der in drei Sprachen erscheinende „Weltdienst“ ist nicht beabsichtigt vielmehr, in erster Linie die schlecht orientierten Nichtjuden aufzuklären — welchen Staat auch sein mögen. Diese Informationen über das Treiben der jüdischen Unterwelt gehören daher zum geistigen Rüstzeug ist die Weitergabe an die gutgesinnte Presse. —  
 ungenossen in aller Welt die Tatsache erkennt, daß systematische Arbeit und Wahrheitsfindung ohne Geldhilfe der wird sich sicherlich entschließen, im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten uns für die weitere kraftvolle mens freiwillig sein Scherflein einzusenden. Jedermann möge versichert sein, daß jeder Pfennig auf das gewissen-

Herausgeber: Ulrich Fleischhauer, Oberstleutnant a. D. Verlag: U. Bodung-Verlag, Erfurt. Anschrift: „Weltdienst“, Erfurt, Gartenstr. 38.	Halbj. 6.-RM; ganzj. 12.-RM (oder deren Gegenwert). Die gewünschte Sprache ist anzugeben.	Nachdruck gestattet und erbeten; doch nur mit genauer Quellenangabe (Welt-Dienst, Erfurt) u. bei Einlieferung von 3 Belegstücken.
---	--	---

Nr. II/6 — Erscheint halbmonatlich in 3 Sprachen. März 1935

(Welt-Dienst, Erfurt) Zum Berner Prozess und die "Protokolle der Weisen von Zion".

Das Berner Gericht hat nunmehr den endgültigen Termin für die Wiederaufnahme des Prozesses um die "Protokolle der Weisen von Zion" auf den 29. April bis 4. Mai festgesetzt.

Der Prozess ist öffentlich. Es hat demnach jedermann Zutritt. In Anbetracht der ausserordentlichen Wichtigkeit, den dieser Rechtsstreit für die ganze arische Welt, insbesondere aber für die Judenkenner in allen Ländern hat, wäre es sehr wünschenswert, wenn die Leser und Freunde des "Welt-Dienst", soweit ihre Reisedispositionen für die Osterzeit dies zulassen, den Prozessverhandlungen in Bern beiwohnen würden. Es böte sich auch dem für den Berner

ausgestreut werden, auf Grund unmittelbar gewonnener Eindrücke ein- dringlichst entgegentreten zu können.

Sollten für diese oder jene Zeitungen die Kosten für einen eigenen Berichterstatter zu hoch sein, so könnten ja zwei oder mehrere Zeitungen zusammen nur einen Korrespondenten entsenden. Auf alle Fälle bitten wir auch hier um möglichst baldige Meldung, welche unserer Zeitungen in Bern vertreten zu sein wünschen. Dabei wäre uns der Name des Korrespondenten anzugeben. Falls ein Berichterstatter mehrere Zeitungen vertritt, so bitten wir diese auch namentlich mit anzugeben.

Also, auf nach Bern! -

(Welt-Dienst, Erfurt) Drei Meldungen, die zu denken geben.

Erste Meldung.

Unser Berichterstatter "Mac L-" aus London meldet uns unterm 25. Februar: "Hier fand kürzlich ein Ereignis statt, das im allgemeinen in der Öffentlichkeit nur geringe Beachtung gefunden hat. Dafür misst der Eingeweihte dieser Angelegenheit umso grössere Bedeutung bei.

Nahum Sokolow, der Präsident der "Zionistischen Organisation" und der "Jewish Agency", veranstaltete nämlich in London einen ganz offiziellen Empfang in seiner Wohnung zu Ehren des neuen polnischen Botschafters in London, Grafen Raczyński, und seiner Gattin. Als Sokolow's Gäste wohnten dem Empfang unter anderem noch der englische Minister des Äusseren, Sir John Simon, und seine Gattin, ferner der englische Kolonialminister Sir Philipp Cunliffe-Lister bei. Den musikalischen Teil des Abends bestritt der jüdische Pianist Arthur Rubinstein.

Bisher war es immer üblich, dass solche hochoffiziellen Empfänge nur von Ministern, Botschaftern, Gesandten und anderen politischen und diplomatischen Vertretern anerkannter Staaten veranstaltet wurden. Dass aber ein führender Vertreter einer "Religionsgemeinschaft" dies wollen doch die Juden immer nur sein - einen offiziellen politischen Empfang veranstaltet, - das ist bis jetzt noch nicht vorgekommen. Man kann auch nicht als Begründung für diesen Empfang gelten lassen, dass Sokolow ihn in seiner Eigenschaft als Präsident der "Zionistischen Organisation" veranstaltet habe, denn auch der Zionistenstaat Palästina ist ja international nicht als selbständiger Staat anerkannt. Er müsste sonst doch zum Beispiel eigene jüdische Gesandtschaften in den verschiedenen anderen Staaten unterhalten. Ausserdem müssten die anderen Staaten dann die Möglichkeit haben, ihre unerwünschten Juden für immer nach Palästina abschieben zu können. Solange es keinen das gesamte Judentum umfassenden Judenstaat gibt, kann der Zionismus, vom staatspolitischen Standpunkt aus, lediglich als Privatorganisation der jüdischen "Religionsgemeinschaft" angesehen werden. Dann haben aber auf Empfängen einer solchen Privatorganisation offizielle Staatsminister und Gesandte nichts zu suchen.

Warum nehmen denn nur die Juden immer eine solche Sonderstellung ein? Es würde doch wahrscheinlich auch keinem englischen Minister einfallen, zu erscheinen, wenn beispielsweise der Führer einer weissrussisch-orthodoxen-Religionsorganisation auf den Gedanken kommen würde, einen Empfang zu veranstalten. Ausserdem ist es doch Sitte, dass auf solchen Empfängen meistens hochpolitische Dinge besprochen werden. Glaubt man denn ernstlich, dass Herr Sokolow nur über das Wetter oder über Palästina mit Sir John Simon gesprochen hat? Wird es dieser ungekrönte König der Juden nicht vielmehr versucht haben, neuen Zündstoff zwischen die arischen Völker zu legen, zum höheren Wohle Juda's?

Sokolow's Empfang zeigt wieder einmal recht klar, die absichtlich herbeigeführte Zwitterstellung, die das Judentum einnimmt, um für sich selbst die grösstmöglichen Vorteile herauszuschinden auf Kosten der eingewohnten arischen Bevölkerung. Immer hat das Judentum mindestens zwei Eisen im Feuer. Einmal mimt es "Religionsgemeinschaft", ein andermal "Engländer", "Franzose", "Deutscher" u.s.w., und ein drittes Mal mimt es "selbständiger Staat", je nachdem, wie es ihm gerade passt und wie es sein eigener Vorteil erheischt." -

Zweite Meldung.

Unser "A" Berichterstatter aus Paris meldet unter dem 3. März: "Der Präsident der "Zionistischen Organisation", Nahum Sokolow,

wurde vom Präsidenten der französischen Republik, L e b r u n, in längerer Audienz empfangen.

Der polnische Botschafter in Paris, Herr v. C h ł a p o w s k i, gab zu S o k o ł o w's Ehren in den Räumen der polnischen Botschaft einen Empfang, dem ausser zahlreichen Persönlichkeiten der französischen Politik und Wirtschaft, auch eine Reihe früherer französischer Minister, unter ihnen die Senatoren de M o n z i e und Justin G o d a r t beiwohnten. Auch Baron Robert de R o t h s c h i l d war zugegen." -

#### Dritte Meldung.

Einer unserer eifrigsten londoner Leser, der gleichzeitig ein hervorragender Finanzmann ist, schreibt uns kurz vor Redaktionsschluss: "Die Angelegenheit des "Weissbuches" beschäftigt uns Judenkenner in England mehr, als die Judenkenner der anderen Länder.

Man bedenke folgende Tatsache! Englische Minister, also Angehörige unseres wegen seiner Höflichkeit und seiner guten Formen in der ganzen Welt bekannten Volkes, kündigen einen offiziellen Besuch in Berlin an. Zwei Tage vor Antritt dieses Besuches hält man es plötzlich für angebracht, seinen Gastgeber zu verdächtigen und zu kränken. Das ist bestimmt nicht englisch. Das hat ja auch der Entrüstungssturm in unserer Presse gegenüber solchen unfairen Manieren bewiesen.

Nun redet man in England zur Zeit über folgende eigenartige Tatsache: In dem Augenblick, als der berliner Besuch Sir John S i m o n's feststand und damit zu rechnen war, dass eine Einigung mit Deutschland erzielt werden würde, begann ganz unerwartet das englische Pfund zu sinken. Erst als die internationale politische Atmosphäre durch die plötzliche Einbeziehung Moskau's in den Gang der Verhandlungen und durch die Veröffentlichung des "Weissbuches" vollkommen getrübt und undurchsichtig geworden war, hörte die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes eigentümlicherweise wieder auf. Dafür wurde jedoch ebenso plötzlich die englische Rüstungsindustrie mit Riesenaufträgen bedacht. Und das alles im Zeitraum von drei bis vier Tagen, ohne jede Kabinettsitzung. Warum dies alles, wenn man sich doch vollkommen friedlich von Volk zu Volk hätte verständigen können?

Zufall? Wer glaubt dies noch?

Im allgemeinen steigen doch die Börsenkurse, wenn zu erwarten ist, dass eine internationale Befriedung von so weittragender Bedeutung hätte stattfinden können. An einer solchen aber haben sowohl das englische Volk, als auch das deutsche, wie französische Volk das allergrösste Interesse. Für wen nun bestand ein Interesse, diese Einigung nicht zustande kommen zu lassen? Wer hat einen Vorteil davon, das jüdische Bolschewikien auch hier wieder mit hineinzuschieben? Wer hat ferner ein Interesse daran, dass das friedliche England seiner Rüstungsindustrie Millionenaufträge erteilt? Und wer allein hat an den Börsen die Herrschaft über die Devisen? - Doch nicht etwa die in Frage kommenden Völker, die sich ehrlich um einen dauerhaften Frieden bemühen, sondern einzig und allein die jüdische Hochfinanz, die befürchtet, dass ihre unumschränkte Macht durch einen dauerhaften Völkerverfrieden gebrochen wird." -

Wir bringen diese drei Meldungen, ohne unsererseits dazu Stellung zu nehmen.

#### (Welt-Dienst, Erfurt) So werden die Völker regiert.

Unser "-nier" Berichterstatter aus Lyon meldet uns unter dem 7. März: "Folgende höchst bezeichnende Geschichte hat sich im Verlaufe der französisch-bolschewistischen Annäherung Ende des vergangenen Jahres zugetragen: Der französische Handelsminister M a r c h a n d e a u, Mitglied der Loge "La Sincérité", reiste im Auftrage seiner Regierung nach Moskau, um mit der Sowjet-Union einen Handelsvertrag abzuschliessen. In seiner Begleitung befand sich sein Sekretär, der Jude W e i l l.

An der russischen Grenze wurden beide von dem Juden T. R a b i n o v i t c h, dem stellvertretenden Volkskommissar für den Aussenhandel, empfangen.

Als der Herr Logenbruder M a r c h a n d e a u und seine beiden jüdischen Begleiter in Moskau angekommen waren, hatte sich der Sowjet-Volkskommissar für den Aussenhandel höchst persönlich zur Begrüssung eingefunden. Es war - der Jude A. R o s e n g o l t z. Als Be-

gleiter hatte R o s e n g o l t z den Juden E. R o u b i n i n e mitgebracht, der Leiter des 3. westlichen Departements des Volkskommisariats für den Aussenhandel ist. Von französischer Seite war bei der Begrüssungszeremonie der Botschafter A l p h a n d anwesend. Auch ein Jude.

Was sagt unser französisches Volk zu einer solchen jüdischen Geschäftemacherei, die in seinem Namen betrieben wird?" -

(Welt-Dienst, Erfurt) Auch Canada beginnt die jüdische Gefahr zu erkennen.

Einer unserer Leser aus Montreal schreibt uns: "Hier hatten sich eine Anzahl Juden mit einer Sammelklage an das Gericht gewandt. Sie waren nämlich nicht damit einverstanden, dass die canadischen Feuerversicherungs-Gesellschaften es grundsätzlich ablehnten, mit Juden Versicherungsverträge gegen Brand- und Wasserschaden abzuschliessen. Das Gericht wies aber die Klage der Juden mit folgender charakteristischen Begründung ab: "Man könne es den Feuerversicherungen nicht zumuten, jüdische Anträge anzunehmen. Das Gericht sei nämlich zu der unwiderlegbaren Erkenntnis gelangt, dass an dem Gesamtverlust der Feuerversicherungen der jüdische Anteil in ganz bedeutendem Masse überwiege. Ein Versicherungsgeschäft mit Juden stelle demnach eine Belastung der Gesellschaften mit untragbarem Risiko dar und bedeute eine Schädigung der realen Versicherungsteilnehmer." -

Kann man wohl ein vernichtenderes Urteil über das jüdische Parasitenvolk fällen? Hier kann sich das Judentum, wie es dies sonst immer tut, nicht damit entschuldigen, dass es sich in den betreffenden Fällen nur um "einige betrügerische Juden", um "Ausnahmen" handele. -

(Welt-Dienst, Erfurt) Eine Nacht im Hafenviertel von Marseille.

Unser "-mann" Berichterstatler aus Zürich meldet: "Soeben lese ich in der "Jüdischen Presszentrale Zürich" vom 19. Januar 1935 folgende für das Judentum charakteristische Anzeige: "Kostümball - 26. Januar 1935 - Kadimah Baur en Ville - Motto: Eine Nacht im Hafenviertel von Marseille - Künstlerische Dekorationen - Programm - Fräulein - Rassiges Orchester - Streng koscheres Buffet unter Aufsicht von Hr. Rabbiner Dr. L e w e n s t e i n. - Fr. 4.40 Mitglieder - Fr. 6.60 Nichtmitglieder."

Also: ein regelrechter Rabbiner, ein "geistlicher Herr", lässt sich als Mitwirkender auf dem Programm eines Kostümballs ankündigen, der das vielsagende Motto trägt: Eine Nacht im Hafenviertel von Marseille. Das Judentum aber nimmt daran nicht etwa Anstoss, sondern findet dies alles in schönster Ordnung.

Werden nun die katholischen und evangelischen Geistlichen immer noch die Rabbiner als Kollegen und Vertreter eines anderen Glaubensbekenntnisses betrachten?" -

(Welt-Dienst, Erfurt) Ein Pyrrhussieg für Juda.

Unser "Lar-" Berichterstatler aus Chicago schreibt uns unterm 14. Februar: "In Asheville im Staate Nord-Carolina ist der Herausgeber der "Liberation" und bekannte Führer der antisemitischen "Silver Shirts", William Dudley P e l l e y, zu einer Strafe von 1000 Dollar und Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Prozess ist von grosser Bedeutung für den antisemitischen Kampf in den Vereinigten Staaten. P e l l e y hatte in seiner "Liberation" einen überaus scharfen Kampf gegen das Judentum geführt. Er war dadurch der gefürchtetste Gegner der Juden in den Vereinigten Staaten geworden. Da man ihm aber im letzten Angriff nicht beikommen konnte, so musste seine Stellung vernachlässigt werden. Die Gelegenheit dazu bot sich durch das vom Kongress der Vereinigten Staaten eingesetzte Komitee zur Untersuchung antisemitischer Umtriebe. Dieses Komitee, dessen Präsident der berühmteste Jude und Boykottthetzer Samuel D i c k s t e i n war, liess eines Tages einfach sämtliche Räume der "Liberation" ausräumen und beschlagnahmte alles bis auf ein Christusbild. Damit war das Wochenblatt "Liberation" vernichtet und P e l l e y zunächst in seinem Kampf gelähmt. Die jüdische Presse Amerika's aber schwelgte im Siegesjubiläum und scheute sich nicht, den nunmehr wehrlosen P e l l e y auch noch persönlich zu verunglimpfen und zu verächtigen. Die Gerichtsverhandlung wurde endlos hinausgeschoben. Als es schliesslich

doch zum Termin kam, hielt sich der örtliche Staatsanwalt im Hintergrunde. Die Verhandlungen wurden hauptsächlich von einem Ortsfremden geführt, der irgendwie aus einem dunklen Hintergrunde vorgeschoben worden war. Diesen auswärtigen Richter dirigierte ein jüdischer Anwalt aus New-York. Von den 16 Anklagepunkten gegen P e l l e y mussten trotzdem sofort 14 als vollkommen unhaltbar wieder fallen gelassen werden. Um wenigstens die beiden restlichen Anklagepunkte aufrecht erhalten zu können, wurde mit allen möglichen Verdrehungen, Schiebungen und anderen talmudischen Kniffen gearbeitet. Da die Kosten einer Berufung die vom Gericht festgesetzte Geldstrafe von 1000 Dollar weit übertrafen hätten, so nahm P e l l e y, obgleich er vollkommen unschuldig war, das Urteil an. Der Anklagevertreter hatte sogar die Frechheit, vom Gericht zu verlangen, es möge beschliessen, dass P e l l e y zeitlebens nichts mehr über und gegen die Juden schreiben dürfe. Diesen Beschluss konnte natürlich selbst dieses Gericht nicht fassen, da er verfassungswidrig gewesen wäre. - Auf eine ähnliche Weise hat man jedoch die "Deutsche Zeitung" in New York mundtot gemacht.

P e l l e y hat natürlich sofort seinen Kampf gegen das Judentum wieder aufgenommen. Seine erste Veröffentlichung schloss mit den Worten: "Es ist mir tödlicher Ernst. Ich werde nicht hinter dem Berge halten. Ich werde mich auf keine Kompromisse einlassen und keinen Zoll zurückweichen. Mein Wort wird gehört werden." -

Ein Glückauf für P e l l e y !

(Welt-Dienst, Erfurt) Ein jüdisches Selbstbekenntnis.

Im Jahre 1934 hat der Jude Samuel R o t h ein in New York erschienenes Buch: "Jews must live" geschrieben. Diesem höchst interessanten Werk entnimmt die in Chicago erscheinende Zeitung "Chicagoer Weckruf" folgendes: "Ein Volk, welches den eigenen Boden liebt, ist begierig, diesen auch zu bearbeiten. Es hat das Verlangen danach, nicht nur auf diesem eigenen Boden zu leben, sondern ihn auch zu beackern und fruchtbar zu machen. Aber, wie ich schon gezeigt habe, das Alte Testament ist der beste Beweis dafür, dass das jüdische Volk die Arbeit - besonders die landwirtschaftliche Betätigung - verabscheut. Die Juden haben die ihnen von Edward I. angebotene Gelegenheit, Land zu bebauen, nicht ergriffen. Und auch in unserer Zeit haben sie die Angebote in England und Amerika zur landwirtschaftlichen Betätigung abgelehnt. Die Juden sind niemals in eine Wildnis gezogen, um daraus ein Land für das eigene Volk zu schaffen. Wir kommen unter dem Vorwande, Verfolgte zu sein, zu den Nationen, wir die tödlichsten Verfolger in all den miserablen Analen der Menschheit! Der Judaismus ist keine Religion, sondern ein Unglück. Niemand vermochte bis jetzt die Tragweite dieses Unglücks für die Welt ganz zu ermessen. Der Jude wartet auf eine Zukunft, die nichts mit der Zukunft der Menschheit zu tun hat."

(Welt-Dienst, Erfurt) Briefkasten.

A.Z. in Palermo. Das Gutachten Fleischhauer für den Lerner Prozess ist zwar gedruckt, es soll aber vorläufig im Buchhandel nicht erscheinen. - Auch die Zeugen erhalten es nicht. Eine vorzeitige Veröffentlichung würde sich nach Fleischhauer's Ansicht nicht mit seiner Gutachterstätigkeit vereinbaren lassen. - Dass das Gutachten L o o s l i in Bern schon bei der ersten Gerichtsverhandlung im Auszuge verteilt wurde, ist uns bekannt. Wir halten ein derartiges Vorgehen für unangebracht. Fleischhauer will mit Recht vermeiden, etwas zu tun, was als Beeinflussung der Zeugen oder dergl. ausgelegt werden könnte.

R.I. in Paris. Es ist richtig, dass sich ein Teil des Fleischhauer'schen Gutachtens bei einem jüdischen berner Rechtsanwalt befindet. Es ist auch richtig, dass dieser Rechtsanwalt nicht der Vertreter der Kläger ist. Im Büro L i p s c h i t z befanden sich zu der Zeit, als Ihr Vertrauensmann bei dem am Prozess nicht beteiligten jüdischen Anwalt Teile des Fleischhauer'schen Gutachtens sah, nur Seite 1-128 des gleichen Gutachtens.

Ihre Aufregung darüber verstehen wir nicht. Der Richter, der das Recht finden will, hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht beide Teile über die angeschnittenen Fragen zu hören.

Ihre Ansicht stimmt jedoch, dass die Frage der Protokolle vor ein wissenschaftliches Forum und nicht vor den Einzelrichter gehört. - Die Zusammenberufung eines wissenschaftlichen Forums ist bereits ins Auge gefasst.